

Pressemitteilung

08.04.2020

Verkehrsunternehmen kämpfen mit massiven Einnahmeverlusten während der Corona Krise

Kaum Fahrgäste in Bussen und Zügen und deshalb kaum Umsatz im Einzelfahrkartenbereich, stornierte Zeitkarten und zum Schutz der Busfahrer und Zugbegleiter versuchen die Verkehrsunternehmen die Kunden dazu zu bewegen, auf das HandyTicket umzusteigen. Doch nicht jeder kann das. Aber gerade jetzt benötigen die Verkehrsunternehmen jeden Euro. Denn das Bild, was sich für die Unternehmen zeichnet ist düster.

Die Länderbahn GmbH (DLB) beispielsweise geht derzeit von einem Einnahmerückgang von 80-90 % aus. Das entspricht allein im Ostsachsennetz einem Verlust von ca. 1 Mio. Euro und einem Delta von ca. 2/3 bei den Gesamteinnahmen. Noch sieht es für die Länderbahn nicht bedrohlich aus, denn die Einnahmeverluste werden derzeit darüber kompensiert, dass nicht der komplette Fahrplan gefahren wird und dadurch Infrastrukturgelde nicht vollständig anfallen und somit die Liquidität gesichert werden kann. Aber das kann sich innerhalb von Wochen ändern. Laut DLB wäre das der Fall, wenn wieder der volle Fahrplan gefahren werden müsste, aber die Fahrgäste weiter ausbleiben, weil sie beispielsweise ein erhöhtes Infektionsrisiko in den Zügen befürchten. Dann kann auch ein gesundes Unternehmen schnell in Schieflage geraten.

Auch bei der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft mbH (ODEG), die noch im vollen Fahrplan unterwegs ist, zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Vor Corona wurden in den Zügen der ODEG im Spree-Neisse-Netz Fahrausweise im Wert von 5.000 - 10.000 € pro Tag verkauft, aktuell sind es einige Hundert €. Der Einbruch allein im Barverkauf liegt bei über 90%. Hier trifft der Einnahmeverlust aber den ZVON selbst. Mit der ODEG besteht ein Bruttovertrag und demnach trägt der ZVON das Einnahmerisiko und aktuell den massiven Verlust.

Auch die Busunternehmer beschreiben die Lage so. Umsatzrückgänge von bis zu 80 % beklagen die Unternehmen im Verbund. Selbst beim HandyTicket, was jetzt beinahe die einzige Möglichkeit ist ein Ticket zu erwerben ist die Lage schwierig. Der Umsatzrückgang liegt hier bei über 50 % wochentags und am Wochenende sogar bei 71 %. Die Regionalbus Oberlausitz GmbH meldet für den März einen Rückgang der Einnahmen im Tagesgeschäft (ohne Einbezug der Aboverkäufe) i.H.v. 40%. Die Görlitzer Verkehrsbetriebe verzeichnen einen Einnahmerückgang in diesem Segment um bis zu 50%. Tendenz weiter fallend. Und ganz aktuell meldet der Omnibusbetrieb S. Wilhelm ein Umsatzminus von 80% beim Verkauf im Bus für die vergangene Woche.

Trotzdem ist es enorm wichtig, ein Grundangebot unter diesen schwierigen Bedingungen beizubehalten. Nach wie vor müssen Menschen auf Arbeit, zum Arzt oder zum Einkaufen fahren und sind auf die Buslinien und den Bahnverkehr angewiesen. Die Verkehrsunternehmen im Verbund und der ZVON schaffen die entsprechenden Angebote und hoffen nun, dass die meisten Kunden ihr Abo beibehalten, um nach der

Krise weiter zu fahren. Dennoch bleiben die Regelungen bei der Erstattung der Fahr-scheine, die es bisher auch gab bestehen. Das gilt insb. für den Krankheitsfall. Kunden, die in finanzielle Notlage geraten, sei empfohlen sich an das Verkehrsunternehmen zu wenden, mit dem Sie einen Abo-Vertrag abgeschlossen haben. Dort wird im Einzelfall auf den Kunden eingegangen und im gegenseitigen Miteinander eine Lösung gesucht.

Alle Kontakte zu den Unternehmen sowie die Fahrpläne sind unter www.zvon.de zu finden. Die Mitarbeiterinnen am ZVON-INFO-Telefon stehen von Montag bis Freitag in der Zeit von 7 – 18 Uhr für Fragen zum Fahrplan zur Verfügung.

Telefon: 0800-9866-4636 (kostenfrei aus dem deutschen Festnetz und den deutschen Mobilfunknetzen)

**Zweckverband Verkehrsverbund
Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON):**

Pressesprecherin

Sandra Trebesius

Telefon: 03591 326918

E-Mail: presse@zvon.de